ABSEITS VON VORURTEILEN

Spurensuche im Leben einer jungen Migranten-Generation in Freiburg

Die Jugend von heute: Eine Null-Bock-Generation? Eine Generation von Loosern und Analphabeten? Was, wenn diese Jugendlichen dann noch aus anderen Ländern kommen? Wie leben eigentlich junge Migrantinnen und Migranten etwa im Freiburger Stadtteil Haslach und im Alt-Stühlinger? Wie sieht ihr Alltag aus? Wo sind ihre Wurzeln? Welche Interessen, welche Wünsche und welche Perspektiven haben sie?

Die Journalistinnen Anita Rüffer, Nicole Kemper und Erika Weisser sind diesen Fragen nachgegangen und haben Jugendliche in ihren Lebensräumen portraitiert. Sie haben vor allem mit jungen Migranten gesprochen, vor Ort Gespräche mit Pädagoginnen und Pädagogen, Jugendsozialarbeitern aus den Jugendeinrichtungen, Beratungsstellen und Schulen geführt, um das Bild der Lebenswelt dieser Generation aus deren Sicht zu zeigen. Die beiden Fotografen Thomas Kunz und Matthias Koch dokumentierten parallel dazu ihre Eindrücke in Bildern.

Der Verein Kinderstadt Freiburg hat sich im Rahmen des ESF-Bundesprogrammes „Stärken vor Ort" auf journalistische Spurensuche begeben. Wie problematisch die Recherchearbeiten sein können, zeigte sich beispielsweise in der fehlenden Volljährigkeit der Zielgruppe. So wurden etwa bereits zugesagte Gesprächstermine plötzlich abgesagt, weil die Eltern keine Einverständniserklärung abgeben wollten. Um die Persönlichkeitsrechte der einzelnen Jugendlichen zu wahren, wurden daher fast alle Namen anonymisiert.

Das Ergebnis dieser schürfenden Projektarbeit findet sich in dieser Broschüre. Sie richtet sich nicht nur an Menschen aus den betroffenen Stadtteilen, sondern an alle, die sich für die Lebenssituation und ein besseres Miteinander junger Menschen mit anderer Herkunft, anderem Glauben und anderer Lebensweise interessieren.

Auch Leser aus anderen Stadtteilen werden vermutlich Parallelen zu diesen Geschichten aus Haslach und dem Alt-Stühlinger finden, denn auch woanders leben Jugendliche mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung. Dem nachzugehen und so die spezifischen Probleme in Erfahrung zu bringen, wäre allerdings Aufgabe einer weiteren Projektarbeit. Die Jugend von heute, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, ist mit einer Null-Bock-Generation nur höchst unzureichend beschrieben.

Michaela Moser
1. Vorsitzende Kinderstadt Freiburg e.V.

VIELFALT ALS STÄRKE BEGREIFEN

Für mehr Chancengerechtigkeit

Freiburg beteiligt sich am Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“ mit den Stadtteilen Haslach und Weingarten. Nicht von ungefähr fokussiert dieses Programm die Stadtteilebene, auf der die Chancen und Herausforderungen moderner Stadtgesellschaften wie unter dem Brennglas in aller Klarheit und Schärfe erkennbar werden.

Während bauliche Mängel oft leichter zu erkennen sind, fällt der Blick hinter die Fassaden, der Blick auf individuell geprägte und häufig vielfältig belastete Lebenslagen der hier lebenden Menschen oft schwer.

Hier schafft die vorliegende Publikation eine gute Möglichkeit, genauer hinzusehen. Deutlich wird, welchen Entwicklungen und Risiken junge Menschen in sozialen und stadträumlichen Kontexten ausgesetzt sind, mit denen sie heute oft zu kämpfen haben.

Was diese Dokumentation in besonderer Weise auszeichnet, sind die sehr persönlichen Einblicke in Lebensgeschichten und ein jugendliches Lebensgefühl, das zwischen dem Glauben an die eigenen Möglichkeiten und der von jungen Menschen oft geäußerten Hoffnungslosigkeit bezüglich der eigenen Zukunftsperspektiven schwankt. Die Broschüre zeigt sehr eindrücklich und exemplarisch, in welchen Bereichen Unterstützung sinnvoll und notwendig ist, um junge Menschen bei der Verbesserung und Nutzung ihrer Chancen zu unterstützen.

Ich freue mich, dass das begleitende Förderprogramm „Stärken vor Ort“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend diese Studie ermöglicht hat und mit den bereitgestellten Mitteln den Rahmen dafür schafft, mit und für junge Menschen in der sozialen Stadt tragfähige Zukunftsperspektiven und Wege vor allem in Bezug auf Bildung, Beschäftigung und soziale Teilhabe zu eröffnen. Damit wird es möglich, unserem Ziel einer chancengerechten Gesellschaft, die Vielfalt als Stärke begreift und sozialen Zusammenhalt im Alltag erlebbar macht, einen weiteren Schritt näher zu kommen.

Mein Dank geht an den Verein Kinderstadt Freiburg und an alle, die diese Studie durch ihre Beiträge und ihre Mitarbeit möglich gemacht und damit wichtige Impulse für die Entwicklung und Umsetzung der weiteren Handlungsschritte auf dem Weg zu einem sozialen und solidarischen Gemeinwesen gesetzt haben.

Ulrich von Kirchbach
Bürgermeister für Kultur, Jugend, Soziales
und Integration der Stadt Freiburg